

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen. Erscheint
täglich. Monatlicher Bezugspreis 100 Mk., durch die Post
bezogen monatlich 120 Mk. Falls wir in der Herausgabe
oder Aufstellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezüge-
rer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

50. Jahrgang.

— Die Zerschlagung der der Angestelltenbewegung, wie sie vor dem Kriege bestand, ist zum größten Teil durch den im November 1920 erfolgten Zusammenschluß von vier großen Angestelltenverbänden zum Gewerkschaftsbund der angestellten G.D.A. beseitigt worden. Dieser Gewerkschaftsbund hielt vom 9. bis 11. September seinen ersten Bundestag in Weimar ab und beschloß hierbei seinen Jahresbericht, der aus 96 Seiten umfassendes Buch jetzt vorliegt. Nach der Darstellung über den Organisationsaufbau besteht der Bund am Jahresschluß 1114 Ortsgruppen im ganzen Reich, die in 20 Gauen zusammengefaßt sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung des Bundes zeigt eine Aufschuß von über 33 Millionen; die Geschäftsführung, Krankenkasse, Witwen- und Waisenkasse, Altersversorgungskasse, balancieren in Einnahme und Ausgabe zusammen mit rund 11 Millionen.

Westfalen und Rheinland.

Namen, 12. Sept. (Verstärkung.) Der Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland, den britischen Kolonien und britischen Postanstalten in fremden Ländern ist wieder aufgenommen worden. Im Postpaketverkehr mit Algerien und dem französischen Postamt in Tanger sind Postgebührenzettel zugelassen. Ferner können Postfrachtfüße ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 20 Kilo nach und von Großbritannien und Irland über Belgien durch Vermittlung der Agence Continentale et Analoise wieder befördert werden. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

Erstattung der Wohnungsbaubausgabe.

Nach § 10 des Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus vom 26. 6. 1921 wird die Wohnungsbaubausgabe für 1922 in folgenden Fällen erstattet: 1. wenn die Doppelbedingung erfüllt ist, daß a) der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, b) das steuerbare Jahreseinkommen des Antragstellers für das Rechnungsjahr 1921 20.000 Mark nicht übersteigt und sich hauptsächlich aus Kapitalerträgen, Wartegebern, Ruhegehaltern, Witwen- und Waisenpensionen und ähnlichen Bezügen zusammensetzt, 2. wenn die Erhebung der Abgabe aus einer der nachstehenden 3 Ursachen eine besondere Härte bedeuten würde, nämlich a) wegen Krankheit, b) wegen Erwerbslosigkeit, c) aus sonstigen Gründen. Der Abgabepflichtige muß selbstverständlich seine Ausgaben durch Beweismittel belegen. In diesem Punkte hat er dem bei dem Katasteramt zum stellenden Antrage auf Erstattung der Wohnungsbaubausgabe beizufügen: im 1. Falle: eine amtliche Altersbescheinigung (Geburtschein, Brottarntumschein und dergleichen) oder eine polizeiliche Bedürftigkeitsbescheinigung, ferner eine Bescheinigung des Finanzamtes über Höhe und Art des Einkommens im Jahre 1921. Im 2. Falle: a) ärztliches Attest, zu b) Bescheinigung der Polizeibehörde oder des Arbeitsamtes, zu c) polizeiliche Bescheinigung über Anzahl und Alter der noch versorgungsbefähigten Kinder, besondere wirtschaftliche Notlage und dergleichen. Jedem Antrage ist außerdem beizufügen: der Wohnungsbaubausgabe-Berücksichtigungsschein, der dem Hausbesitzer ausgehändigt worden ist. Dieser Schein muß auf der Rückseite in allen Teilen ausgefüllt sein und insbesondere Angaben über die Lage und Anzahl der einzelnen Zimmer (z. B. 1. Etage, 1. Stock, 3. mittlere Zimmer, 1. Mansarde) enthalten, ferner das Anmerkungsmerkmal der einzelnen Zimmer. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß in dem oben unter 2 angegebenen Falle stets geprüft werden wird, ob es sich um eine besondere Härte handelt; denn die Befreiung durch die Wohnungsbaubausgabe bedeutet unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ganze Schichten der Bevölkerung stets eine Härte.

(Der neue Friedhof.) Am vergangenen Freitag fand die Abnahme des neuen Friedhofes durch die städtischen Behörden statt. Der Himmel machte kein allzu rosiges Gesicht und senkte tief seine schwarzen Wolken. Die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen ließen es sich jedoch nicht nehmen, hinauszuhelfen zu jenem Ort der Ruhe und des Friedens, der bestimmt ist, uns dereinst die letzte Stätte zu gewähren, aber auch fortan dem mühen Wanderer und Erholungsbedürftigen Rast und Augenweide, sowie stille, andächtige Stunden. Was hier des Meisters Geist und Hand geschaffen hat, werden alle die anerkennen müssen, die sich in ihrem Herzen noch rechte Heimatliebe und Sinn für die Natur bewahrt haben; aber auch diejenigen, die noch an bessere Zeiten in unserem schwergeprüften Vaterlande glauben. — In allgemeinem und in Einzelheiten sich ergebendem Vortrage verbreitete, wie uns berichtet wird, sich der Schöpfer der neuen Anlage, Herr Gartenarchitekt Buerbaum aus Düsseldorf, über das, was er schuf, und die Wirkung, die es in Zukunft haben wird. Grundlag war, soziale Gegensätze nicht aufkommen zu lassen, und das ist ihm vorzüglich gelungen. In engstem Zusammenhang finden wir Hecken, Wälder und Erbbegräbnisse, das eine ebenso schön und künstlerisch gelegen und durchdacht wie das andere. In vornehmer Reihensolge stehen Blumen und Sträucher, kein Durcheinander und doch alles verschieden. Hier der Filderbush, die Hainbuche, Zwergkleefer und Blaufelsen, dort sind es die Schwarzerle, Spireen, Kaskaden, Kirschen, Alpenrose, Goldregen u. a. m., die den einzelnen Abschnitten das Gepräge geben. In musterhafter Anordnung ist alles schön und ruhig verteilt und bietet sich dem Auge dar. Es sind alles Gewächse, die unter dem Einfluß der mildernden alten Bäume gedeihen und je nach Eigenart zu jeder Zeit einem jeden viel bieten. Stein und Eisen hat die Natur ersetzt. — Am Schluß der äußerst interessanten und lehrreichen Besichtigung dankte Herr Bürgermeister Dr. Wiesner dem Herrn Buerbaum für seine aufopferungsvolle und hingebende Arbeit. Dieser dankte seinerseits den städtischen Behörden für ihren hochherzigen Entschluß, eine solche Anlage zu schaffen. Möge der neue Friedhof, auf den unsere gute Stadt kamen nicht wenig stolz sein kann, ein Anziehungspunkt für jung und alt werden und möge er mit dazu beitragen, soziale Gegensätze auszugleichen und in jedem unserer Mitbürger die Liebe zur Natur fördern zu helfen.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Wir stehen mitten in Tagen schwerer Sorgen und ernster Ereignisse. Die fürchterliche Teuerung, die noch immer im Steigen begriffen ist, schlägt ihre Wellen bis in den kleinsten Haushalt und läßt Befürchtungen für den Winter entstehen, die kaum trübe genug sein können. Es zeigt sich eben auf allen Gebieten heute mehr denn je, daß die Dede in jeder Beziehung zu kurz ist. Wir reichen nicht mit unserer Ernte zur Ernährung der Bevölkerung. Rindvieh- und Schweinebestand gehen ständig zurück, Fleisch, Butter- und Milchpreise schneit zu unerhörten Höhen.

Nicht höher empor und die Kohlenpreise lassen es, zumal Kohlenvorräte und Kohlenförderung gleichfalls für den Bedarf nicht ausreichen, fraglos erscheinen, wie wir die kalte Jahreszeit überleben sollen. In unserm Wirtschaftsleben machen sich Anzeichen bemerkbar, daß wir auch einer Einschränkung der Tätigkeit und somit Arbeitslosigkeit entgegengehen. Die Regierung des Reiches, die Länder und Kommunen befehlen sich eifrig mit Maßnahmen zur Verhinderung der Teuerung. Aber was sie auch zu tun vermögen, es sind alles nur kleine Ausbesserungen, die nie genügen können, das herbeizuschaffen, was uns wirklich fehlt: Nahrungsmittel und Kohlen. Jetzt erst machen sich die würgenden Folgen des Friedensvertrages von Versailles in vollem Umfang geltend, und es wird bald aller Welt mit fürchterlicher Gewißheit klar werden, was man damit angestellt hat und was für Elend man über die ganze Welt gebracht hat. Wir wollen uns immer vor Augen halten, daß in Wahrheit der sogenannte Friedensvertrag von Versailles, der nur eine Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln ist, der Grund aller Leiden ist, die uns und die ganze Welt bedrücken. Je früher und gründlicher er beseitigt wird, desto besser wird es um alle stehen. Das darf freilich die maßgebenden Instanzen nicht davon abhalten, alles zu tun, was in ihren Kräften liegt, um das Leben des größten Teils unseres Volkes wenigstens zu mildern. Vor allen Dingen müssen Auswüchse beseitigt werden, die sich gerade in solchen Zeiten mit besonderer Virulenz bemerkbar machen. Dazu gehört der Wucher mit Waren des täglichen Bedarfs und die Spekulation in Devisen. Wenn hier mit harter und fester, aber gerechter Hand eingegriffen wird, kann man es nur billigen.

Der Verkauf von Gold für das Reich. Durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 11. bis 16. September unverändert zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück, für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Verkauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 11. d. Mts. bis auf weiteres zum hundertfachen Betrage des Nennwertes.

Am Devisenmarkt trat Sonnabend ein leichter Rückgang ein, da die Auswüchse über die Verhandlungen mit den Belgiern glücklicher angesehen wurden. Der Dollar ging von 1400 auf etwa 1370 zurück und blieb dann unter Schwankungen behauptet. Holland 53.000, London 6100, Paris 10.650.

(Verflechtung am westfälischen Arbeitsmarkt.) Die Lage am Arbeitsmarkt verflechtete sich im August mehr und mehr. Im einzelnen war die Nachfrage der Landwirtschaft nach Arbeitskräften nicht übertrieben lebhaft. Für die metallverarbeitenden Gewerbe blieb die Lage unverändert. Das Holzgewerbe wurde weniger aufnahmefähig, da sich erheblich mehr Fächer als im Vormonat meldeten, konnten alle Stellen besetzt werden. Für Wälder fehlte es weiter an Arbeitsgelegenheit. Schnel der waren ziemlich stark gesucht. Im Baugewerbe ließ die Nachfrage nach, da die Bautätigkeit der hohen Kosten wegen geringer geworden ist. Maurer fehlen noch immer. Auch das Angebot von Zimmerern war unzureichend. Aufstreichern waren den ganzen Monat über reichlich angeboten. Ganz im Gegenteil zum Vormonat konnten nicht alle Arbeitsuchenden untergebracht werden. Im Wäldergewerbe stieg die Arbeitslosigkeit, desgleichen die Abwanderung der Schriftsteller in andere Berufe. Für Angestellte aller Art lag der Arbeitsmarkt außerordentlich still. Für die nächste Zukunft ist weiter mit einer erheblichen Verschlechterung zu rechnen. Für ungelernete Arbeiter waren verhältnismäßig viele offene Stellen gemeldet, zum größten Teil jedoch nur auf vorübergehende Zeit. Die Zahl der Arbeitslosen ist weiter gestiegen. Der weibliche Arbeitsmarkt zeigte im großen und ganzen dasselbe Bild wie im Vormonat.

(Ausgabe von Notgeld seitens der Industrie.) Am Samstag fand in Dortmund unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten eine von Vertretern der Großindustrie, des Handels, der Wirtschaftskammern und der Banken besuchte Versammlung statt, die sich mit der augenblicklichen Geldmittellage befaßte. Auf Vorschlag der Großindustrie wurde beschlossen, Notgeld herauszugeben, um der Industrie die notwendigen Gelder für die Lohnzahlungen zu beschaffen. Dieses Notgeld soll in höchstens vier verschiedenen Sorten hergestellt werden. Wasser- und Geheimzeichen sollen die Fälschung erschweren. Die Banken übernehmen die Gesamtkosten. Auf die Frage eines Teilnehmers, wie sich die Regierung, die ein Verbot zur Ausgabe von Notgeld erlassen habe, stellen würde, wurde erwidert, daß man in diesen schwierigen Zeiten sich nicht daran setzen könne. Wenn die Reichsbank für genügenden Geldvorrat sorgt, soll die Ausgabe unterbleiben. Mit den Wirtschaftskammern Duisburg-Essen und Duisburg will die Dortmunder Handelskammer bei der Reichsbank in Berlin eine dringende Aktion einleiten, um eine bessere Verteilung gerade des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sicherzustellen.

(Zahpreisermäßigung für Kinder.) Auf der Reichsbahn zahlen belamtlich Kinder vom 4. bis 10. Lebensjahre nur die Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene, Kinder unter 4 Jahren fahren frei. Von der Öffentlichkeit, zumal der Kinderreichen, ist mehrfach Ausbeutung der freien Fahrt auf das 4. bis 6. Lebensjahr und der ermäßigten Fahrt auf das 10. bis 14. Jahr gewünscht worden. Hierbei ist aber nicht berücksichtigt worden, daß diese Wänderung nicht einseitig durch den Reichsverkehrsminister, auch nicht einseitig durch die Ständige Tarifkommission erfolgen kann, sondern daß es dazu der Wänderung der Eisenbahnverkehrsordnung bedarf, wozu auch das im Entstehen begriffenen internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnverkehr, das ebenfalls die bisherigen Altersgrenzen für Freifahrt oder ermäßigte Fahrt übernehmen will. Daß die dabei in Frage kommenden Faktoren sich entschließen werden, gerade für Deutschland eine sehr weitgehende und auch finanziell sehr wirkende Ermäßigung dieser

Art vorzunehmen, ist mehr als zweifelhaft. Abgesehen von der Schweiz, welche die ermäßigte Fahrt für Kinder bis zu 12 Jahren gewährt, bestehen überall sonst entweder die gleichen Grenzen wie in Deutschland oder sogar solche, die enger gezogen sind (Frankreich, Italien). **(Heilstättenkur für verheilte tuberkulöse Kriegsbeschädigte.)** Invalidenberuferte tuberkulöse Kriegsbeschädigte können von zwei Stellen eine Heilstättenkur erhalten, und zwar sowohl von der Landesversicherungsanstalt als auch von den Versorgungsbehörden. Diese doppelte Möglichkeit birgt aber die Gefahr von Zuständigkeitsstreitigkeiten in sich und hat oft zur Folge, daß das Heilverfahren, statt beschleunigt zu werden, verzögert wird. Durch Vereinbarung mit den Landesversicherungsanstalten hat das Reichsarbeitsministerium sich bereit erklärt, die Heilstättenkur aller anerkannten tuberkulösen verheilten Kriegsbeschädigten selbst durchzuführen. Die Landesversicherungsanstalten überenden alle entsprechenden Anträge sofort dem zuständigen Versorgungsamt; sie selbst führen die Kur nur in dringenden Ausnahmefällen im Auftrage der Versorgungsbehörden durch. Ist Dienstbeschädigung für das tuberkulöse Leiden noch nicht anerkannt, dann kann die Stelle, an die sich der tuberkulöse Beschädigte wendet, die Kur bewilligen. Auf diese Weise ist Vorsorge getroffen, daß Heilstättenbehandlungen mit der gebotenen Schnelligkeit durchgeführt werden.

(7-Uhr-Adressen.) Gemäß § 9 der Demobilisationsordnung müssen offene Verkaufsstellen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein. In den Kreisen der Händlerwelt besteht die Meinung, daß diese Bestimmung auf kleine Geschäfte ohne Ansehung keine Anwendung finden könne, weil die Bestimmungen über den Absonderungszeitraum nur zum Schutze der Angestellten erlassen seien. Das Reichsgericht tritt dieser Ansicht mit folgenden Ausführungen in den Entscheidungsrundbrief entgegen: Entscheidend kann nur der Wortlaut im Sinn und Zweck der Verordnung und insbesondere des § 9 sein. Die Durchführung des Absonderungszeitraumes für Angestellte erfordert nicht nur Vorschriften über ihre regelmäßige tägliche Arbeitszeit und Beschäftigung, sondern auch eine einheitliche Ordnung des geschäftlichen Verkehrs öffentlicher Verkaufsstellen mit ihrem Kundenkreis, namentlich einen allgemein verbindlichen Adressenplan für alle Geschäftsinhaber, einerlei, ob sie Angestellte beschäftigen oder nicht. Andernfalls würden, wie die Strafkammer nicht verkennt, diejenigen unter ihnen, welche keine Angestellten beschäftigen, besser gestellt sein als die anderen und so ein Anreiz geschaffen werden, Angestellte möglichst nicht zu beschäftigen, was den Jellen der wirtschaftlichen Demobilisation schmerzhaft zuwiderläuft. (Mitteltage III 912/21. — 7. 11. 21.)

(Unwetter und Schadenfeuer.) Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr über unserer Stadt. Der Regen ging derart stark nieder, daß die Straßenkanäle die Wassermengen nicht zu fassen vermochten und infolgedessen in kurzer Zeit verschiedene Straßen vollständig unter Wasser standen. An manchen Häusern dürfte dadurch wieder beträchtlicher Schaden entstanden sein. — Kaum hatte das Unwetter etwas nachgelassen, als auch schon die Alarmglocken der Feuerwehre erklangen. Ein Blitzschlag hatte die mit Entwässerung gefüllte Scheune des Schafers Vornahme in der Rotterstraße angezündet, die vollständig niederbrannte. Die Vorräte sollen verheert sein. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont.

Dortmund, 9. Sept. (Wohnschießungen auf der Zeche „Germania“.) Zustände, wie sie nicht sein sollen, herrschen zu Anfang des vorigen Jahres in dem Wohnhaus der Zeche Germania, Schachtanlage 2, in Warten. In diesem Büro war als stellvertretender Schichtmeister Anton von der Wunde und als Gehilfe Gustav Neuhaus tätig. Als der Schichtmeister nachmittags von einem Urlaub zurückkam, wurde er mit der Nachprüfung des Schichtkontos beauftragt. Er fand Unstimmigkeiten und sahte Mißtrauen gegen Neuhaus. Dies Mißtrauen verstärkte sich, als er bei Durchsicht der Lohnbücher offensbare Fälschungen entdeckte. Neuhaus ging der Sache nach und ermittelte, daß Neuhaus zu acht verschiedenen Malen Abschlagszahlungen und Vorschüsse für ihn vergarbeiter hatten Neuhaus damit beauftragt. Neuhaus hatte aber die Gelegenheit wahrgenommen, sich selbst aus Geldverlegenheit zu retten, indem er sich einen höheren Betrag auszahlen ließ, als er den Vergarbeitern auszahlte. Diese Unrechtllichkeit verdachte er durch falsche Buchungen in den Abschlagskarten und Lohnlisten. Bei der Lohnzahlung glied er dann mit geklebtem Gelde die Unstimmigkeiten wieder aus, so daß weder die Arbeiter noch auch die Zeche einen Schaden erlitten haben. Dann hat Neuhaus weiter ohne Auftrag sich in der gleichen Weise Vorschüsse und Abschläge für Vergarbeiter auszahlen lassen, die er übrigens auch wieder gedeckt hat. Neuhaus ist daraufhin von der Zeche entlassen worden. Er gab bei der Untersuchung an, daß einige Tage vorher von der Wunde an ihn herorgetreten sei, ihm durch eine solche Wohnschießung 1000 Mark zu verschaffen. Er habe sich darauf eingelassen und 1200 Mark auf den Namen eines Freundes erhoben, 1000 Mark dem von der Wunde gegeben und 200 Mark für sich behalten. Als er entlassen worden, habe er den von der Wunde aufgebodet, die Sache in Ordnung zu bringen und ihm auch die 200 Mark angeboten. Von der Wunde habe sich dann so gestellt, als wenn er von ihm kein Geld erhalten habe, sich dann aber auf Vorstellungen bereit erklärt, die Sache in Ordnung zu bringen. Von der Wunde bestreitet, mit Neuhaus dieses Geschäft gemacht zu haben, doch wird durch Zeugen bekundet, daß die Angabe des Neuhaus doch auf Wahrheit beruhen muß. Neuhaus hat die 1200 Mark aus seiner Tasche gedeckt. Uebrigens war es unterstellt, daß Beamte für Vergarbeiter Lohn in Empfang nahmen, wie es getan. R. konnte das, weil von der Wunde

es bußete und auszahlte. Die Strafkammer verurteilte den Neuhaus wegen schwerer Unterschlagung und Betrugs unter Einbeziehung einer schon früher verhängten Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis, den von der Wunde wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis. Damit beschloß das Gericht bei beiden Strafsatzungen jedoch muß Neuhaus eine Geldbuße von 8000 Mark, von der Wunde eine solche von 3000 Mark an die Gerichtskasse zahlen.

Dortmund, 11. Sept. Eine schwere Unfälle spielte sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Gewerkschaftshaus in der Debnitzstraße ab, wo eine Festlichkeit der Zimmerleute stattgefunden hatte. Im Verlauf einer Schlägerei wurde der Arbeiter Franz Bente erstochen, während der Arbeiter Hugo Hebebrecht schwere Stichwunden erlitt, daß er hoffnungslos im Krankenhaus liegt. Vier an der Schlägerei beteiligte Personen wurden festgenommen.

Schwerte, 11. Sept. (Der Deutsche Mittelwerte N.-G.) Von den Interessengemeinschaften, die bei den Vereinigten Deutschen Mittelwerten in Aussicht genommen sind, kommen nach der Ziff. 34. in erster Linie in Betracht die Basse u. Söhne-N.-G. in Altna, ferner die N.-G. Hedmann in Duisburg und die Wieland-Werke in Altna. Diese Liste erschöpft jedoch möglicherweise noch nicht die Zahl der Interessenten.

! Ketter, 9. Sept. (Kind überfahren.) Der 10jährige Leo Sobczak aus der Freiheit wurde in der oberen Kaiserstraße von einem Auto überfahren und am Kopf sehr schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

! Hohenlimburg, 9. Sept. (Wälderschießerei.) Wie der Polizeibericht mitteilt, wurde in den letzten Nächten durch schweren Einbruch an zwei Stellen Wälder im Werte von über 100.000 Mark gestohlen.

! Altna, 9. Sept. (Kind ertrunken.) Im Mährenrade fiel ein zweijähriges Kind der Eheleute Busche in den Obergraben der Pöckischen Fabrik und ertrank.

(Gu) Bochum, 11. Sept. (Durch Schläge schuldlos gemacht.) Die Strafkammer verurteilte vor einiger Zeit den 76jährigen Handwerker Egemann von Cidol wegen Pferdebstahl in 8 Fällen zu mehreren Jahren Gefängnis. Egemann hatte die Pferde in der Gegend von Reddinghausen, Herne und Cidol Landwirts und Gewerbetreibenden zur Nachschick aus dem Stalle getrieben und die durchweg gutgeputzten Tiere im Hühnerstall dem Pferdewegger und Wirt Emil Kettler aus Wanne zugeführt und verkauft. Kettler stand vor der Strafkammer unter Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerei. Die bis in den frühen Abend dauernde Verhandlung war insofern bemerkenswert, als die Feststellung getroffen wurde, daß in der Zeit November 1918 bis Ende Januar 1922 ein unerhörter Raubbau an der deutschen Pferdezahl getrieben worden ist. Die Pferdewegger wurden damals gerade überfallen mit Pferde angeboten, zu Hunderten wurden gute Pferde zur Schlachtbank geführt, zumeist von dem zurückstehenden Heere zu Spottpreisen erstanden. Ein Schlachthofdirektor bezeugte in der Verhandlung die damalige Abschlachtung solcher Pferde als Standa, gegen die man machtlos war, weil eine gesetzliche Handhabe zum Einschreiten nicht vorhanden war, bis dann endlich Ende Januar, reichlich spät die Preussische Regierung ein Schlachthofgesetz für solche Pferde erließ. Um die von Egemann gestohlenen wertvollen Pferde schlachtreif zu machen, wurden sie auf dem Hofe oder in der Stallung des Kettler lahm geschlagen (h. Die Strafkammer verurteilte Kettler wegen fortgesetzter Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis.

(Gu) Reddinghausen, 5. Sept. (Die unredliche Philomena.) Ein fleißiger Möbelhändler hatte eine Haushälterin zugelegt. Diese, eine Ausländerin mit Namen Philomena Groß, entwickelte sich bald als diebische Kiste, indem sie den Möbelhändler um den Schmutz seiner Frau und Kleiderstücke bestahl. In Abwesenheit des Möbelhändlers nahm sie auch von Kunden Abzählungen entgegen, trug sie in deren Waisen in das Hauptbuch ein, so daß diese meistens auf eine Quittungsausstellung verzichteten. Philomena raubte später, jedoch die Enttragung aus und ließ das Geld in ihre Taschen wandern. Sie hatte sich am Freitag vor der Bochumer Gerichtenstrasse wegen wiederholten Diebstahls zu verantworten. Das Urteil lautete unter Einberechnung einer vom Schöffengericht Reddinghausen erhaltenen Strafe von 3 Monaten auf 1 Jahr Gefängnis.

? Baderborn, 11. Sept. Die Hochflurlerin Martha Schliephorst, geboren 1884 zu Stadthagen in Schaumburg-Lippe, welche seit einiger Zeit die größeren Städte Deutschlands besuchte und sich in den Hotels unter dem Namen Frau Dr. Will Krüger aus Birkfeld

Viele tausend Schritte

macht es möglich. Jeder Schritt bedeutet Kraftverlust, erschüttert auf harten Lederabsätzen das Nervensystem und bringt vorzeitige Ermüdung. Die Continental Absätze aus bester Gummischicht legen ein federndes Kissen zwischen Absatz und Straße, schonen die Nerven u. lassen keine Müdigkeit aufkommen. Sie sind billiger und haltbarer als Leder. Millionen im Gebrauch.

Continental

Absätze und Sohlen

Zu haben bei jedem Schuhmacher.

So gut wie Continental-Reifen!



Der Kreuzhof.

Copyright 1913 by Greiner & Co.,
Berlin W. 30.

„Sie muß — wenn Sie doch gern hat! Die
 Justiz muß Sie's tun. Werd' wohl die Leute
 sonst noch reden läßen, wenn Sie lieber
 fort in die Fremde geh'n, anstatt hier in deiner
 Blöße und auf deinem Gehirnhais zu stehen!“

„Ich werde mit ihr reden. Worgen erst,
 sagst, kommt Sie zurück?“

Seiden dufter Haie zihen
 Immer neu ſich an das Roth,
 Und die weißen Haie bringen
 Dein Geſicht, du kennſt es nicht.
 Wohl, ſo mag's ein Thurm der Sterne
 Aufkommen mit Gewitterſchein,
 Woſſig's ein Liebesſchild der Sterne,
 Wozu's ein Hauch wort losen ſein.
 Gern, in allen Lebenszeiten
 Haft du einen ſüßen Ort,
 Und die Blumen ew'ger Feſten
 Gieſt du Verbornen dort.

சுலோமன்.

„Morgen abend.“
 „Nächster kein Tag erst nächsten Sonntag zu
 ihr auf die Pfaffenalm.“
 Es murmt wieder, daß Sena zum Grab des
 Kindes hinaus ist, ohne ihm vorher Bescheid ge-
 sagt zu haben. Weiß sie nicht, daß er gerne mit
 ihr gegangen wäre, daß es kein Recht ist, dort
 an ihrer Seite zu stehen?

Es war ja Sonntag — so leicht hätte er fort geburmt! Statt dessen mußte er den anständigen Weg auf die Polizeistation machen und dann im Kreisgerichtshaus erst ersuchen, wohin sie gelangen wollten!

(Nachdruck verboten) 22. Fortsetzung.

Stachel kiest immer noch wie angewurzelt und harzt ihr herum nach. Ist es möglich, daß die Dente so reden von... von der Magdalen? Und daß sie selber...

Da seht plötzlich die Zitt neben ihm und sagt laut: „Nicht ihr's mit nachtragen, die ungeschickte Weide der Knechtswirtin. Es wird zu nit so sein mit der Magdalen. Und die Knechtswirtin hat viel durchgemacht in der letzten Zeit...“ da überleht sie halt auch mit jedes Wort. Aber gut meint sie's doch mit euch allen, und eine rechtglauffen Gleichge ist sie auch, daß mit jeder ieder auehen.“

Die stürmischen Bogen in Stefels Brunst
legen sich ein wenig unter dem Einfluß der
sanften Stimme und des warmen Blickes aus
ihres braunen Maaßen.

„Du bist eine Gute, Blüth“, murmelt er,
„ich seh's wohl, du tragt es mir nit nach, daß...“
Er verknimmt vor dem plüssig abfließenden,
schönen Blüth, der ihn trifft, und fährt hastig
fort:

„Ich komme von der Moseralm, wo ich die Magdalen wieder einmal habe befehligen wollen. Aber sie ist nicht oben. Eine fremde Almerin, die ich weiß, wohin sie gegangen ist, haust jetzt dort.“

dalen hat die Freiwirtin ein paar Tage freigegeben, damit sie hinaus kann nach St. Eggen zum Grab vom Kind. Abwegen kommt sie wieder zurück. Es geht, da sich gleich, daß sie gut meint mit ihr. Auch für später meinte sie's gut mit der Magdalen. Wenn in vorgehen Tagen das Bleh abgetreten ist, will die Freiwirtin, daß die Magdalen miterscherf hat der Galt ins Haus nehmen, damit sie sich nit bei fremden Leuten umgucken muß und auch . . . damit ihr noch nit weis vorkommen kömmt."

„Erst der Suli? Das wird die Magdalen mit thun, doch sie schneller wird.“

„Ist denn was Schlechtes? Schau, ich bin doch eine Bauernbäuer, und habe der Kreuzwirthin zulest noch mannmal ausgeholfen beim Gefehen! Was mit zu gering war, wird doch der . . . Reicher Magdalen anstehen?“

Sulze Stimme hat unwillkürlich eine gewisse Wärme angenommen.

„Nicht blüht hier zu Boden.“

„Sulze“

Die Schulpturen sind herab
mit harter angestrichen, die
auslassend, und die Marmor
eingeschnitten, mögen
die lang oder kurz sein.

— Deutsche Mode-Ausstellung 1928. Vom 15. August bis 15. September nächsten Jahres wird der Verband der deutschen Mode-Industrie in Berlin eine große deutsche Mode-Ausstellung veranstalten, auf der die Mode-Industrie und der Großhandel erstklassige Modedesigns ausstellen werden.

— Gewerkschaftliche Frauenarbeit in Finnland. Die rund 600 000 Mitglieder umfassende amerikanische gewerkschaftliche Frauenliga macht darauf aufmerksam, daß in den Vereinigten Staaten ca. 8 Millionen erwerbstätigen Frauen

[illegible]

— Die reiche Indianerin. Ein 19jähriger Indianerzunge, das bisher in dem kleinen Post-Postlager im amerikanischen Staate Alabama in größter Armut gelebt hat, ist plötzlich zu unerwartetem Reichtum gekommen. Drei verstorbenen Eltern hatten ihr ein kleines Grundstück hinterlassen, das bei der Erbengabe von Alabama zur Besteuerung durch die amerikanische Bundesregierung bei der Verteilung von Land unter die früheren dort sesshaft gewordenen Indianer an sie gefallen war. Nunmehr ist plötzlich auf dem Grundstück eine gewaltige Petroleumquelle erbohet worden, die 5000 Fass pro Tag liefert, und dadurch ist das Indianermädchen plötzlich zur Millionärin geworden. Das erste, was sie tat, war die Ankaufung eines wunderbaren großen Autos, um es in dem sie legenden goldenen Tag auszu-
 11

Frauen-Radschan.

— **Vorhang der Wintermode.** Während die Beschneider sich in den eleganten Abdrucken langsam hervorwagen, wird in den großen Ateliers der Rue de la Paix in Paris bereits auf den Wintermodellen gearbeitet. Man erhält schon jetzt Mittheilungen, die bekannt werden, welche die Entwürfe der Wintermode schon in ihren ungefähren Umrissen abgezeichnet. Zu dem einmal: der Stoff wird nicht länger

Frau Maria Musäus Higgins, eine
bekannte Gevloudutsche in Deutschland

D. H. 3. Seit einem Vierteljahrhundert wird in Colombo, der Hauptstadt der Indianen vorgezogenen Insel Ceylon, die Erfinden des deutschen deutschen Wissenschaftlers Wilhelm, Friedrich Müller aus - Magins, als Leiter der großen buddhistischen Zöglingsschule. Entfesselt es, befreit den Geist und befreit die Seele. Die geistige Erziehung wird buddhistisch-orientalisch, gleichzeitig aufbauend, verbeinhaltet sie fängig

Das Neueste von der Mode.

Die moderne Gesellschaften. Sie, die Unentbehrliche für die praktische Hausfrau, wozu im kommenden Herbst und Winter auch einmal eine ganz andere Rolle zu spielen haben. Das zweckmäßigste Prinzip wird hier völlig verlergen und als oberer Teil des Gewandes die größte Aufmerksamkeit auf sich lenken. Das soll heißen, daß ihr gegenüber der Rock völlig zurücktritt oder vielmehr nur eine Ergänzung für sie dient. In abwechselnder Farbe, aber dennoch genau mit ihr übereinstimmend, und damit dokumentierend, daß sie eben nur zu ihm getragen werden kann, zeigt sie sich mit kleinen Stillen, Spitzenträgern oder schmalen Halsumarmungen, die immer aus dem Stoff des Rockes gefertigt sein müssen, so daß das ganze Gewand völlig einheitlich erscheint. Der Schnitt der neuen Bluse ist noch immer die weiche, am Halsauschnitt fast loblose, auf den Hüften mäßig geritzte oder in leichte Quervalten gelegte, festgestaute Leibschürze. Querschnitt und wird hier mit 2-4, mit dem Stoff des Rockes bezogenen Knäulen zusammengehalten, durch 3-4 Schürzriecher zukammerngefaßt, wozu die beiden weichen Halsumarmungsstücke unten des Hüftens und Vordertheiles, durch einen solchen Querschnitt gegeben, die dann wieder mit dem Rock in der Farbe übereinstimmenden muß. Der dazu getragene Rock ist entweder mäßig geritzt, in schmale Falten gefaltet, oder mehrmals in Querschnitten von je 20 Zentimetern in drei bis vier dicht nebeneinander liegenden Falten geordnet. So haben wir ein entzückendes, schmalgefaßtes, am Halsauschnitt mit schmalen Halsumarmungen, mäßig geritztem Rock getragen, mit schmalen Querschnitten und Querschnitten, die in dunkelblaues Gelegeten als Silbergrauem Rock. Ein dunkelblaues Gelegeten mit violettem Knäulen und Garnitur aus dessen Stoff. Ein violettes Knäulen aus lehmfarbigem Stoff mit violettem Knäulen. Das gleiche Gelegeten zeigt durch angemessene Querschnitte und mittels Rohrnähten, wie gewöhnlicher, mäßig schmalgefaßter Hals und fersen

Mit 74 Jahren zum sechstenmal
geheiratet.

Gine 74 Jahre alte Dame, Gine Hebe

Berlin einlogierte und in deren Begleitung der Kaufmann Heinrich Seibert aus Hannover, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Die Angehörigen des Dr. Krüger hat es verstanden, einem Hausbesitzer in Miesberg bei Hannover 20 000 Mark, ferner 90 000 Mark in barem Geld und ein Sparkassenbuch über 10 000 Mark zu verschwinden. Von diesen kleinen Sachen hatte sie einen Teil in Berlin und Hannover versteckt und von dem Rest mit ihrem Begleiter flucht. Beide wurden dem hiesigen Amtsgericht zugeführt und werden in den nächsten Tagen sich bei der Staatsanwaltschaft Hannover zu verantworten haben.

(C) Solingen, 11. Sept. (18 Mark für ein Kubikmeter Gas) Eine außerordentliche Erhöhung der Gas- und Strompreise infolge des Kohlenanstiegs bringt der September. Nach dem Kohlenpreis berechnet stellt sich für Solingen der Gaspreis auf rund 18 Mark pro Kubikmeter, das ist der hundertfünfzigfache Vorjahrespreis. In Wald stieg der Preis sogar auf über 19 Mark. Dabei beziehen die meisten kleinen Gemeinden „billiges“ Ferngas. Die Städte mit eigenem Gaswerk müssen das Gas teurer berechnen.

(C) Solingen, 11. Sept. (Jugend von 25 000 Mark bares Geld) wurde kürzlich einer Familie zu Bodelt gestohlen. Die Kriminalpolizei mußte nun die überlebende Feststellung machen, daß die eigene endliche Tochter der Bestohlenen die Gelder ist und daß sie das Geld zum größten Teil mit ihrem „Liebhaber“ durchgebracht hat. **Hamborn, 11. Sept.** Große Warenlosigkeit, namentlich an Lebensmitteln, herrscht in der hiesigen Gegend infolge der strengen Festsetzung von Höchstpreisen durch die Gewerkschaften und kaufmännischen Organisationen. Zahlreiche Geschäfte schließen keine neuen Waren mehr ein, weil sie zu den festgesetzten Preisen nicht verkaufen können. Eine Kommission aus den erwähnten Organisationen soll demnächst neue Vereinbarungen treffen.

(W) Köln, 11. Sept. Die Stadtverordneten haben eine Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter zu, wonach eine jährliche Mehrzahlung der Stadt um 758 Millionen entsteht. Die Stundenlöhne der städtischen Arbeiter betragen nunmehr durchschnittlich für hundertlohnarbeiter 60 und 72 Mark, für Verarbeitete mit zwei Kindern zwischen 74 und 77 Mark. Die Mehrzahl der Löhne wird durch Erhöhung sämtlicher Tarife gedeckt werden.

(C) Köln, 11. Sept. (Nach ein Zeichen der Zeit) Ein ehemaliger Offizier, der jetzt als Hilfsarbeiter auf einer Briefstation beschäftigt ist, wurde entlassen, da er in den Betrieb unzulässig erscheinen wegen eines Ohren- und Augenleidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte. Er wandte sich an den Sachverständigenrat, um festzustellen, daß er weiterbeschäftigt werden müsse. In der Verhandlung trat auch der Vorsitzende des Arbeiterrates für die Weiterbeschäftigung ein. Er meinte, daß der Antragsteller als ehemaliger Offizier irgend eine andere Arbeit im Betrieb verrichten könne, welche für den Betrieb ein Kaffee- oder andere Unternehmen. Der Antragsteller erklärte sich bereit, gerne diese Arbeit zu verrichten. Der Vertreter der Grube war hierauf mit der Weiterbeschäftigung einverstanden.

Bonn, 9. Sept. (Falschmünzer verhaftet) Hier wurden vier junge Burchen verhaftet, die eine Falschmünzstätte für 500 Mark eingerichtet hatten. Einer der Falschmünzer baute die Scheine durch, ein anderer, ein guter Zeichner, füllte die Pausen mit Tusch auf. Die so hergestellten Falschmünzen sind täuschend ähnlich. Etwa 30 wurden in den Besitz gebracht.

Köln, 9. Sept. (Schmuggel.) Auf der Grenze wurde unlängst ein Schmuggler mit einem Koffer Transport überführt. Die beschlagnahmten Maschinen, fabrikneue Waren, hatten einen Wert von rund 300 000 Mark. Eine Anzahl Maschinen war bereits nach Belgien verschoben worden.

Führer der christlichen Gewerkschaften über den Achtstundentag.

Die Steigerung der Produktion ist das wichtigste deutsche Problem vor allem, auch in Hinblick auf die Reparationsleistungen; deshalb wird den Gewerkschaften interessieren, das der bekannte, der christlichen Gewerkschaftsbewegung führende Gewerkschaftsleiter Dr. Baumbach dem Reichstagsrat vor einiger Zeit erstattet hat. Die Frage lautet: Ist der achtstündige Arbeitstag in Deutschland in Betracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der Finanzlage überhaupt durchführbar? Wenn diese Frage im Zusammenhang mit den Sachleistungs- und Lohnfragen gestellt wird, dann muß sie mit einem klaren Nein beantwortet werden. Der Export, von dem wir in der Hauptsache leben, ist hinsichtlich der Mengen noch weit von dem Friedenstand entfernt. Da vor dem Kriege zwischen 15 und 20 Millionen Menschen in Deutschland vom Export direkt lebten und heute noch die ungeheure Reparationslast auf uns liegt, erscheint es ganz klar, daß es eine Unmöglichkeit ist, diese noch in vollem Umfang zu erfüllen. Der Achtstundentag beibehalten werden soll, daß es immer nicht verstehen können, daß es in weiten Arbeitnehmerkreisen der unbedingten Erfüllungspolitik noch immer sehr geredet wird.

Wir dürfen nicht vom Alten zehren, sondern müssen Neues schaffen. Ich möchte meinen, daß die Arbeitgebervertreter und die fortschrittlichen Unternehmer recht haben, die für den achtstündigen Arbeitstag, an dem wirklich acht Stunden gearbeitet wird, eintreten. Wenn dieser durchgesetzt werden soll, dann müssen die Unternehmer ihre Arbeitsleistung und Technik in den Betrieben so einrichten, daß kein wirtschaftlicher Verfall während der Arbeitsstunden eintreten kann, und die Arbeitnehmer müssen sich mit dem Gedanken befassen, ihre volle Arbeitskraft während der acht Stunden herzugeben. Heute wird diesem Gedanken noch nicht voll Rechnung getragen. Die letzten Untersuchungen der Sozialforschungsstelle in Münster, die in den staatlichen Betrieben vorgenommen wurden, beweisen, daß in den staatlichen Betrieben ein sehr hoher Prozentsatz der Arbeiter in der ersten Hälfte der acht Stunden ihre volle Arbeitskraft einbringen, während in der zweiten Hälfte der acht Stunden die Arbeitskraft nachläßt. Dies ist ein sehr bedauerlicher Zustand, der durch eine entsprechende Umgestaltung der Betriebe zu beheben ist.

Arbeitskraft während der acht Stunden herzugeben. Heute wird diesem Gedanken noch nicht voll Rechnung getragen. Die letzten Untersuchungen der Sozialforschungsstelle in Münster, die in den staatlichen Betrieben vorgenommen wurden, beweisen, daß in den staatlichen Betrieben ein sehr hoher Prozentsatz der Arbeiter in der ersten Hälfte der acht Stunden ihre volle Arbeitskraft einbringen, während in der zweiten Hälfte der acht Stunden die Arbeitskraft nachläßt. Dies ist ein sehr bedauerlicher Zustand, der durch eine entsprechende Umgestaltung der Betriebe zu beheben ist.

Auf dem Kasseler Mietertag

fürte, bei Fortsetzung der Verhandlungen, der Vorsitzende Herr Mann-Dresien in seiner Programmrede aus: Hinter uns liegt ein schweres Arbeitsjahr. Feindeswillen sucht unser niedergeborenes Volk noch heute in jeder Weise zu lähmen, infolgedessen wachsende Verarmung, Not und Elend, und damit die Unmöglichkeit der Mittelaufbringung für Kulturaufgaben. Bei diesen Kulturaufgaben stand in der Vorkriegszeit in erster Linie die Förderung der Wohnkultur, die freilich schon damals durch unsere falsche Wohnungspolitik unendlich gehemmt wurde. Das Mietersystem unserer Großstädte, jenes Produkt spekulativer Ausnutzung deutschen Heimatbodens, wo die Menschen heimatlos dableiben, ist eine laut sprechende Anklage und ein Beweis dafür, wie Wohnkulturfragen nicht gelöst werden können. Deshalb ist der Krieg nicht allein die Ursache des Zusammenbruchs im Wohnungswesen, sondern er hat nur beschleunigt gewirkt. Es muß politische, wirtschaftliche und soziale Politik jedes Einzelnen und erst recht unserer Organisation und der Regierung sein, nach Mitteln und Wegen zu suchen, dieses Bedauernswerte abzuschießen. Unser Mietertag wird sich in großem Umfang mit der Lösung dieser Frage beschäftigen müssen. Aus der Erkenntnis zur Hilfsnotwendigkeit heraus haben wir auch der Wohnungsbauförderung, die in der Zwischenzeit erlangt hat, nicht widersprochen. Diese Erkenntnis ist auch bereits in das Volksempfinden eingedrungen und wir haben an der Verbreitung dieser Gedanken unseren eifrigen Teil. Zu der Hauptarbeit des vergangenen Jahres zählen wir das Reichsmietengesetz, welches wir nach schwerem, zweijährigem Kampf erreicht haben. Wir danken an dieser Stelle besonders den Parteien, Abgeordneten und der Presse, die dabei für uns erheblich mitgewirkt haben. Neben das Reichsmietengesetz tritt jetzt der Kampf um das Mieterschutzesetz in den Vordergrund, welches die Mieterkraft zum Träger der Wohnwirtschaft macht. Das Mieterschutzesetz wird der zweite Prüfstein für uns sein. Dazu gehört natürlich eine in sich vollkommene gesetzliche Organisation und wir müssen uns mit dem Ausbau des Bundes Deutscher Mietervereine hauptsächlich befassen. Starke Kräfte sind am Werke, die Mieterbewegung zu zerlegen. Doch wir müssen auch im wirbelnden Kreise unserer Zeit die Zeichen dieser Zeit verstehen, vertrauensvoll und fest zueinander stehen, auch bei erneuten Kämpfen für unser Volk und seinen Wiederaufbau. — Rechtsanwält Dr. G. v. S. (2. Vorsitzender des Bundes) sprach über die Ausführungsverordnungen der Länder: Er stellt mit Bedauern fest, daß die Nichtherausgabe einer Ausführungsverordnung durch das Reich eine Unterlassungssünde war, die sich inzwischen gerichtet habe. Die Länder haben infolgedessen durch ihre Ausführungen den Gedanken des Reichsmietengesetzes teilweise weitgehend verworfen. Der Vortragende behandelte dann die Ausführungsverordnungen der einzelnen Länder und im zweiten Teil seiner Ausführungen den Entwurf zum Mieterschutzesetz.

Danach sprach Stadtrat Dr. Schreier-Jena über Wohnungspolitik in den Gemeinden: 1. Voraussetzungen zu einer planmäßigen Bewirtschaftung des Wohnraumes, der gewerblichen Räume u. v. m. durch die Gemeinden sind: ein vollkommenes Wohnungskataster; genaue Nachweisung der Wohnungszahlen; sorgfältige Überwachung über die freierwerbenden und neuerbauten Wohnungen; Zusammenarbeit mit den übrigen Ämtern der Gemeinde (Mieteneingangsamt, Bauamt, Polizeiverwaltung, Einwohnermeldeamt, Standesamt), eingehende statistische Beobachtungen der Bevölkerungsbewegung, ausreichendes, zuverlässig eingearbeitetes und durchaus einwandfreies Personal, ein Wohnungsausschuß (Wohnungskommission mit Beisitzern) oder Beiratsgremium (Wohnungsausschuß). 2. Durchführung einer planmäßigen Bewirtschaftung des Wohnraumes, Freimachung entbehrlichen Wohnraumes, notwendige Herstellungs- und Instandsetzungsarbeiten an den beschlagnahmten Räumen, Abklärung der Beschlagnahmen nur, wenn die Wohnungsumlage die sofortige Neuherstellung anderer gleichwertigen Wohnraumes gestattet; Zuteilung der Wohnungen planmäßig auf Grund der Rufe der Bormerkten unter besonderer Berücksichtigung der Vorrangstellung der familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse und sonstiger Dringlichkeitsgründe; bei Verweigerung der Aufnahme vom Wohnungsausschuß zugewiesener, geeigneter Wohnungszuschenden seitens der Vermieter, Einweisung des Mieters seitens der Gemeinde im Zwangswege; Verschärfung der Einweisungsgesetze das Wohnungsausschuß mit dem Wohnungsausschuß. 3. Sonstige wohnungspolitische Aufgaben der Gemeinden: Ergänzung des vorhandenen Wohnraumes durch den Eigenbau der Gemeinde und der Unterbringung der Räumlichkeit gemeinnütziger Baugesellschaften, Ausbau von Dachgeschossen oder unbenuzten Gebäuden des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Privater; Herausziehung entbehrlicher Gewerbeträume für Wohnzwecke; Sanierung ungesunder und geschlossener Wohnungen; Zusammenlegung von Haushaltungen einzelner Personen unter Gewährung von Abfindungsbeiträgen und Umzugsbeihilfen (Prämien); Heranziehung der Industrie, der Reichs- und Landesbehörden, wie auch der Reich oder Landesbehörden gebörenden Gebäude zur Beschaffung von Wohnungen oder zur Förderung des Wohnungsbauwesens; Unterhaltung der Giebelgassen, des Wohnungsbauwesens; laufende Aufklärung über die gesamte Lage auf dem Wohnungsmarkt; ständige Fühlungnahme der kommunalen Wohnungsausschuß mit den Mieter- und Vermieterorganisationen.

Preussische Verfassungsgebende Kirchenversammlung.

Artikel 8 über die Selbstverwaltung der Gemeinden wird einstimmig angenommen. Zu Artikel 10 entspringt sich eine lange Auseinandersetzung über die Gemeindeverwaltung, in der verschiedene Mitglieder wie die Abg. Grl. Gromm, Abg. Bunte, Dr. Berner, D. Stölte eine Belebung der Gemeinde erblicken, gegen deren Festlegung in der Verfassung aber D. Wolff, Abg. Stollenhoff und andere sprechen. Sie wird schließlich in der Verfassung eingefügt. Artikel 10 wird angenommen, Artikel 11 und 12 werden zusammen besprochen, die Stellung der Kirchenmitglieder in den Gemeindekörperschaften fast 2 Stunden beraten. Der Abg. Dufour spricht gegen das passive Frauenwahlrecht und verlangt besondere Frauenabteilungen im Kirchenrat. Die Abg. Herbst, D. W. Müller, H. Pfannschmidt, Dreher, D. v. d. Seydt, D. Schulz, D. Philipp verlangen Abänderung der Vorlage zugunsten der Kirchenmitglieder. D. Wolff und D. Gaendler sprechen für die Vorlage. Abg. Decker wünscht eine Verbesserung zugunsten der Gemeindeglieder, Abg. Keller zugunsten der Verwaltungsbeamten. Artikel 11 und 12 werden unverändert angenommen. Berichterstatter war der Abg. Schwarzkopf. Am Donnerstag nachmittag nahm die Kirchenversammlung an der Besetzung D. v. Dryanders teil und war abends Gast der Vertreter der Kirchengemeinden Groß-Berlins in der Georgenkirche.

Die Tagung für innere Mission.

Viele tausend Mitglieder der inneren Mission des In- und Auslandes sind zum 40. Kongress in München versammelt. Der Montag Abend galt der offiziellen Begrüßung. Auch die Reichsregierung nimmt durch Vertreter des Reichsarbeitsministeriums an der Tagung teil. Das preussische Ministerium für Wohlfahrtspflege ist ebenfalls vertreten. Beim Begrüßungsabend sah man den Ministerpräsidenten von Bayern und auch den General Ludendorff. Der Präsident des Zentralausschusses für die innere Mission Dr. Eisele, führte aus, daß die Missionäre Tagung versuchen solle, das deutsche Volk aus den Trümmern herauszuführen. Das ist nur möglich, wenn jeder einzelne den Kampf um das goldene Kalb beendet. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums sowohl wie der Vertreter des preussischen Ministeriums für Wohlfahrtspflege stehen in ihren Reden auch politische Vorbehalte, vor allem wandten sie sich gegen das Grundgesetz der deutschen Nation den Versäufel Friedensvertrag. Der bayrische Ministerpräsident Graf Seckendorff beleuchtete den Gedanken, daß der Staat wohl fragen, befehlen und anordnen kann, daß er aber auf die Zustimmung des Volkes angewiesen sei und da sei es Aufgabe der kirchlichen Organisationen, die Staatsgewinnung des Volkes zu pflegen und zu heiligen. Der Staat will nicht die Trennung von der Kirche im Sinne einer feindseligen Haltung, sondern im Sinne einer Scheidung der Gewalten und der Tätigkeit zum gemeinsamen Werk. Die Beratungen werden heute morgen beginnen und bis Donnerstagabend dauern.

Volksabstimmung der Memelländer.

Der deutsch-litauische Memellandbund, e. V., Sitz Berlin, hat an die Reichsregierung in Paris ein Schreiben gerichtet, in dem er das Selbstbestimmungsrecht für die Memelländer fordert. Es heißt darin: „Das Memelgebiet hat seit fast 700 Jahren zu Preußen-Deutschland gehört. Gegen den ausdrücklichen Willen der Bevölkerung ist das Memelgebiet durch den Vertrag von Versailles vom Deutschen Reich gewaltsam getrennt worden. Jetzt endlich soll über das künftige staatliche Schicksal des Memelgebietes die Entscheidung getroffen werden. Der Reichsausschuß hat den Memelländern durch den Mund des französischen Oberkommissars wiederholt das Versprechen gegeben, daß sie vorher über ihren Wunsch gehört werden sollen. Die Bevölkerung des Memellandes ist jedoch unter dem Zwang der französischen Besatzungsmächte. Sie hat nicht das Recht der freien Meinungsäußerung. Deshalb haben wir geborenen Memelländer, die wir außerhalb unserer engeren Heimat wohnen und die wir so das Recht der freien Meinungsäußerung noch besitzen, für unsere Brüder und Schwestern im Memellande das Wort selbst zu schreiben. Wir erklären: Will (?) der Reichsausschuß ernstlich und aufrichtig die wahren Wünsche der Memelländer erfassen, so kann dies nur durch eine Volksbefragung in geheimer Abstimmung unter dem Schutze einer neutralen Kommission geschehen. Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker fordern wir, daß:

1. die Memelländer über ihr künftiges Staatschicksal unbeschränkt abstimmen dürfen,
2. die zurzeit außerhalb des Memelgebietes wohnenden geborenen Memelländer das Selbstbestimmungsrecht bei der Entscheidung über die Zukunft ihrer Heimat erhalten,
3. jedoch die nach der Trennung im Memelgebiet zugezogenen Personen von der Abstimmung ausgeschlossen werden.“

Deutsch-litauischer Memellandbund. J. B. Ernst Samel, Vors.

Die Erfüllungspolitik ist tot.

Der Berliner Korrespondent des „Münchener Guardian“ telegraphiert seinem Blatt: Der zwischen Litauen und Graf de Lubersack abgeschlossene Vertrag ist von größter politischer Bedeutung. Die Erfüllungspolitik des Dr. Brüning ist nun tot, und die Initiative für eine deutsch-französische Verständigung ist in andere Hände übergegangen. Dr. Brüning Regierung ist nur noch eine Fiktion, die weder die deutsche Politik leitet, noch beeinflusst. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dieser Vertrag die Bedingungen für eine allgemeine wirtschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich darstelle. Das offizielle Frankreich schneidet sich immer mehr an den Gedanken, daß auf diesem Wege eine Entspannung zwischen den beiden Ländern herbeigeführt werden könnte, die in gleicher Weise für Deutschland wie für Frankreich Vorteile habe.

Die „chinesische Mauer“ im Rheinland.

(TU) In leitender Stelle besetzt sich der „Schair“ mit dem Rheinland und besonders mit der Haltung, die die Rheinland den Franzosen und den Ausländern im Allgemeinen gegenüber einnehmen. Der Artikel betont, daß die Bevölkerung der Rheinland nach wie vor eine äußerste Feindschaft, z. T. eine eifrige Kälte am den Tag legt und daß die Beziehungen zwischen den Soldaten und der Bevölkerung über die einer kalten Höflichkeit nicht hinausgekommen sind und daß keinerlei Aussicht vorhanden sei, diese chinesische Mauer, die zwei Welten, die französische und die deutsche im Rheinland trenne, zu überqueren.

Lügenmeldungen.

(W) In gewissen Zeitungen des In- und Auslandes u. a. in der Berliner „Morgenpost“, sind deutsche Friedensbedingungen veröffentlicht worden, die angeblich der frühere Botschafter in Washington Graf Bernsdorff im Jahre 1914 mitgeteilt haben soll. Nach dieser Erklärung sollte u. a. ein besetztes Gebiet mehr als ein Viertel seines Gebietes, dazu sämtliche Kolonien an Deutschland abtreten. Die Tendenz solcher Meldung ist klar erkennbar. Graf Bernsdorff hat derartige Äußerungen, wie sie in den Mund gelegt werden, nie getan. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat niemals, wie behauptet worden ist, gegenüber dem früheren Vertreter der Vereinigten Staaten in der Türkei in diesem oder ähnlichem Sinne geredet.

Der Tschow-Prozess.

Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Leipzig ist als erster eigentlicher Prozeß vor dem Staatsgerichtshof die Verhandlung gegen die Mathenau-Mörder angehängt. Als Angeklagte werden folgende Namen genannt: 1. Student Ernst Werner Tschow-Berlin, 2. Schüler Hans Gert Tschow, 3. Student Willi Guntter-Berlin, 4. Kaufmann Christian Thiemann-Berlin, 5. Student Gustav Steindorf-Dresden, 6. Privatdetektiv Waldemar Niedrig-Hamburg, 7. Kaufmann Friedrich Wernicke-Hamburg, 8. Bankbeamter Ernst v. Salomon-Frankfurt a. M., 9. Kaufmann Richard Schütt-Schmalgenfurt bei Berlin, 10. Kaufmann Franz Dietel-Schmalgenfurt, 11. Student Karl Illiesen-Frankfurt a. M., 12. Schriftsteller Helmut Blas-Frankfurt a. M., 13. Kaufmann Werner Wöhl-Berlin. Die Genannten sind wegen Mordes, Beihilfe und Begünstigung zu diesem Verbrechen angeklagt. Die Anklageschrift ist ihnen am 9. d. M. zugeestellt worden. Innerhalb einer Woche haben sie zu erklären, ob sie Einwendungen machen. Darnach wird der Zeitpunkt der Verhandlung festgesetzt werden.

Die vom Ober-Rechtsanwalt Ebermayer aufgestellte Anklageschrift nimmt es an, daß Schiffer, Kern und Tschow, unterstützt von einer Anzahl Gesinnungsgenossen, das Verbrechen aus fanatischem Antisemitismus und in dem Wahn begangen haben, sie könnten durch gewaltsame Befreiung eines hervorragenden Mitgliedes der Regierung, deren Politik ihnen verhängnisvoll erschien, eine Erhebung der Arbeiterkraft und nach deren erwarteter Niederwerfung die Einsetzung einer Reichsregierung durchführen. Die Anklage geht dann weiter ausführlich auf die Vorbereitung für das Attentat ein. Salomon sei als erster auf die Idee gekommen, ein Attentat auf Rathenau unter Verwendung eines Autos zu verüben.

Sport.

Dortmund, 11. Sept. Das gestrige Pferderennen, welches unter großer Beteiligung stattfand, hatte folgendes Ergebnis: 1. Nennen: 1. Probefahrt (Fabel), 2. Zen, 3. Tänzer. Tot. 23, Pl. 15, 18. — 2. Nennen: 1. Coco (Kosina), 2. Marc Aurel, 3. Degenkind. Tot. 25, Pl. 14, 26, 16. — 3. Nennen: 1. Michel, 2. Raren, 3. Wartenburg, 4. Wofsch, 5. Uraime, 6. Condor, 7. Friedmund, 8. Patriot. — 3. Nennen: 1. Mozart (Wurff), 2. Dobby, 3. Rote Kose. Tot. 70, Pl. 31, 33. — 4. Nennen: 1. Edelgard (Reiß), 2. Sabotage, 3. Marasquino. Tot. 22, Pl. 12, 13. — 5. Nennen: 1. Siebenstähler, 2. Allah, 3. Renata. — 6. Nennen: 1. Babelval (Unruh), 2. Callari, 3. Radiola. Tot. 21, Pl. 15, 25. — 7. Nennen: 1. Sternbild (Reiß), 2. Zont, 3. Sent Mahesa. Tot. 30, Pl. 16, 23, 14. — 8. Nennen: 1. Hanna S., 2. Vile, 3. Erwaden, 4. Frits Reihans, 5. Tarod, 6. Congo, 7. Dribble. — 9. Nennen: 1. Anita (Grobaner), 2. Gagele, 3. Kroja. Tot. 225, Pl. 25, 12, 18. — 10. Nennen: 1. Rametta, 2. Kalaure, 3. Minnelle, 4. Valens.

Briefkasten.

M. in Ramen. Gruppe V, höchste Stufe, Zugführer, 40 jährige Dienstzeit, ab 1. September 1922: Grundgehalt 23 000 M., Ortszuschlagdurchschnitt 4 160 M., zusammen 27 160 M., davon 4/50 = 20 370 M. Ruhegehalt pro Jahr; Steuer-Zuschlag 335 % = 68 239,50 M., Steuer-Zuschlag 55 % der ersten 10 000 M. = 5 500 M., Frauenbeihilfe (nur verheiratet) 2 500 M., zusammen 96 609,50 M., das heißt pro Monat 8 050,80 M.; Steuern 10 % = 805 M., steuerfrei 40 + 40 + 90 = 170 bleibt 635 M. Steuerabzug pro Monat, mithin auszahlbar 7 415,80 M. pro Monat, das heißt für ein Vierteljahr 22 247,40 M.

H. D. 34 in Ramen. Sie können nichts weiter machen, als auf Lieferung der von Ihnen gekauften Einrichtung klagen. Wenn die Sache sich so verhält, wie Sie angeben, würde auch ein Vertrag vorliegen, den die Staatsanwaltschaft auf Antrag verfolgt.

Kartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Zabol übermäßig befeuchtet, das käufliche Kopfschuppen verschwindet schnell

Zabol

macht das Haar dünn, voll, locker, seidenschön und erhält es gesund. In einschläg. Geschäften zu haben.



Unserm verehrten Skat-Bruder
Karl Hennig
 zu seinem Wiegenfeste ein dreifach donnerndes
„Gut Skat!“
 Skat-Klub „Mit Vieren“
 Kaiserau. 3356

Der Jagdhund
 Seine Auszucht, Führung und Dressur zu einem
 wirklich brauchbaren Vorsteher- u. Gebrauchshund.

Der Polizeihund
 Seine Erziehung, Dressur, Führung und Ver-
 wendung im öffentlichen Sicherheitsdienste.

**Die Abrihtung und
 Dressur des Hundes**
 Die beste Methode, Hunde stubenrein zu er-
 ziehen, ihnen allerhand Kunststücke beizubrin-
 gen, sowie alle Unarten abzugewöhnen.

Der Hundearzt
 des Luxus-Gebrauchs-Kriegs-Polizei- u. Sanitäts-
 Hundes nebst Anhang:
 Hunderassen und Dressur.

**Buchhandlung der
 Kamener Zeitung.**

300 Mark zahle
 wenn „Kampolda“ nicht in einer Minute radikal
 mit (Brut) bei Mensch und Tier verlitgt. Empfiehlt
Vänse
 H. Grosser, Weststraße
 Kampa B. Einmalige Anwendung

schlaff eichene
Bettstelle
 mit Matratze für
 3200 Mk. zu verkaufen.
 Näh. in der Geschft.

Hausbadofen
 gebraucht, doch gut er-
 halten, zu verkaufen.
 Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle d. Kam.
 Zeitung. 3359

**Turnverein
 „Kaiserkrone“**
 Mittwoch, d. 13. Sept.:
**Versammlung der
 Spielabteilung.**
 Der Spielausschuh.

**Kunkel- und
 Kartoffel- und
 Verkauf**
 Niederaden.

Mittwoch, d. 13.
 Sept., nachmittags
 3 Uhr, läßt Herr Albert
 Kofst, Niederaden
**einige Morgen
 Kunkelrüben
 und Kartoffeln**
 durch Unterzeichneten
 meistbietend gegen Vor-
 zahlung zum Verkauf
 aussetzen. Zusammen-
 kunft am Hofe. 33366
 Kaiserau,
 d. 11. September 1922.
 Friedrich Brünninghaus,
 Auktionator,
 Kaiserau.

Neue versenkbare
Nähmaschine
 gegen hiefige
Kartoffeln
 abgegeben. 3358
 Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle d. Zeitg.

Gute eichene
Ladentheke
 95 hoch 195x58 zu
 verkaufen. 33363
 Näheres in der Ge-
 schäftsstelle der Kamener
 Zeitung.

Fast neuer 3354
Kleiderschrank
 2 türlich, und
Waschtisch
 mit Spiegel zu verkaufen.
 Vergl. Kam., Hötterstr. 11.

Wirte - Verein Kamen.
 Mittwoch, den 13. d. Mts., nachm.
 4 Uhr, beim Kollegen Bogermann, Vergl. Kamen
General-Versammlung.
 Es wird gebeten, erscheinen.
 Auch werden die Nichtmitglieder sowie Cafe-
 Inhaber herzlich eingeladen. Vor allem haben
 die Mitglieder der Sterbekasse teilzunehmen.
 3371 Vorstand.
 Sammelplatz 3 Uhr bei Wwe. Jordan.

Alle Vereine
 geben ihre Veranstaltungen
 zweckmäßig in der „Kame-
 ner Zeitung“ bekannt. Die
 starke, ständig zunehmende
 Verbreitung der K. Z. in
 allen Schichten des Land-
 kreises Hamm sichert einen
 guten Besuch der Veran-
 staltungen, wodurch die In-
 sertionskosten mehrfach ge-
 deckt werden.

**Verkaufe 1 Morgen
 2. Grasschnitt**
 Ahlert, Rottum.
 Erfahrener 33368
Maurer
 sofort gesucht.
 Hartmann & Co.,
 Siedlung Vergl. Kamen.

**Eine goldene
 Damenuhr**
 vom Markt bis Lünenerstr.
 verloren!
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

**Frischen
 Schellfisch**
 empfiehlt 33371
E. Goselwitz,
 Ofstr. 27.

Empfehle
 morgen eintreffend:
**la. frischen
 Fisch!**
 Emil Giringhaus,
 Weststr. 47. 33369

Druckarbeiten
 für Industrie, Handel,
 Gewerbe und Privats
 als:
 Adresskarten, Etik-
 ketten, Prospekte,
 Zirkulare, Kuverts,
 Mitteilungen, Rech-
 nungen, Briefbogen,
 Preislisten, Wein-
 und Speisekarten,
 Einladungs-Karten,
 Familien-Anzeigen,
 Trauerbriefe usw.
 liefert in jeder Aus-
 führung in kurzer Zeit
 Buchdruckerei
 Kamener Zeitung
 Kamen.

Kamener Lichtspiele
 Heute
 bis einschl. Donnerstag.
 Der große Wild-West-Schlager
Miss Arizona
 Großer Wild-Westfilm aus dem Gold-
 gräberleben in 6 Akten.

II. 33364
 Der große Kriminalfilm
**Das ausgeschnittene
 Gesicht**
 6 spannende Akte aus dem inter-
 nationalen Artistenleben.

III.
**Photographie u.
 Liebe**
 Ein toller Schwank in 2 Akten.

Bekanntmachung.
 Die am 4. Juni 1921 vom Kreis-
 beschlossenen Wertzuwachssteuerordnung für
 den Landkreis Hamm — mit Ausnahme der
 Unna — ist am 7. Juni 1922 vom
 Reichspräsidenten in Hamm genehmigt und hat
 am 29. Juli 1922 die Zustimmung des
 Reichspräsidenten in Hamm erhalten. Die
 Steuerordnung liegt während der Zeit vom
 29. September ds. J. bis 29. September
 des nächsten Jahres in den Gemeinden
 vorstehend und in den Gemeinden des
 Magistrates in Kamen zur Einsicht aus-
 gelegt. Die Wertzuwachssteuerord-
 nung vom 4. Juni 1921 tritt mit dem Tage
 der Bekanntmachung — dem 15. September —
 Kraft.
 Hamm, den 4. September 1922.
 Der Vorsitzende des Kreisaußschusses
 des Landkreises Hamm:
 S. B. Westhoff, Regierungs-Beauftragter.

Fr. Brinkmann
 hofl. Vertreter von
Pastor Fettes Heilweide
 Unna, Bahnhofstraße 49
 Sprechstunden: Dienstag und Freitag
 von 9 bis 6 Uhr. 1903

Weitere Nachrichten.
 — (Allgemeiner Deutscher Sparkassentag in
 Goslar.) Am 16. September findet in Goslar
 der diesjährige Allgemeine Deutsche Sparkassen-
 tag statt. Die sich immer schwieriger gestal-
 tende Lage der Sparkassen zwingt zur Erörterung
 der gegenwärtig brennendsten Fragen und Be-
 ratungslage von Abhilfemaßnahmen. Auf der
 Tagung spricht Universitätsprofessor Dr. Ter-
 hallen-Winter i. B. über „Zusammenbruch und
 Wiederherstellung unserer Währung“.
 — (Züringer gegen Wucher und Preis-
 treiberei.) Das Züringer Ministerium des
 Innern hat eine Verordnung gegen Wucher
 und Preistreiber erlassen. Nach derselben sind
 unzuverlässige Preistreiber als Erzeuger und
 Händler sofort zur Anzeige zu bringen und
 evtl. festzunehmen. Jeder Wucherer und Schlei-
 chhändler wird sofort nach begangener und ent-
 deckter Tat abgeurteilt werden. Zu diesem Zweck
 wird durch das Züringer Justizministerium
 ein summarisches Verfahren eingeführt werden.
 Entsprechende Anträge sollen die Bevölkerung
 zur Mitwirkung bei der Wucherbekämpfung ver-
 anlassen. Die unterstellten Behörden sind an-
 gewiesen worden, die bereits bestehenden An-
 ordnungen gegen Wucher aufs schärfste anzu-
 wenden, insbesondere die Preisprüfung auf der
 Grundlage der Festsetzung vorzunehmen.

**Plünderungen auf dem flachen
 Lande.**
 Der Versuch einer achtköpfigen Diebesbande,
 am heiligen Tage die Gelder des Allertags-
 Marktes auszulündern, hat bereits Nach-
 schlag gefunden. In Rothschütte im Harz
 fand ein Einwohner auf seinem Kartoffelacker
 am Abend eine flüchtige Rote der Einwohner
 aus Benneckenstein, die daran waren, die Kar-
 toffeln zu ernten und in Säcken zu verstauen.
 Als er die Geldbörse fortweisen wollte, wurde
 er mit Totschlag bedroht, so daß er fliehen
 mußte. Am nächsten Abend fand sich dieselbe
 Bande auf demselben Kartoffelacker ein, um das
 Werk zu vollenden. Der Besitzer des Ackers alar-
 mierte die Einwohner des Dorfes. Es ent-
 spann sich ein regelrechtes Feuerge-
 fecht zwischen den Dorfbewohnern und der
 Bande. Die Dorfbewohner blieben
 schließlich Sieger. Ein Teil der Diebes-
 bande wurde verhaftet. Ein ähnlicher Fall wird
 auch aus Osterwieh im Harz gemeldet. Dort
 versuchte eine Bande am Tage dem Besitzer
 von Wilhelmshöhe seine aus Dächern und Klüben
 bestehende Herde zu stehlen. Die Räuber
 näherten sich der am Waldbrand weidenden Herde,
 schlugen den kleinen Stutenjungen nieder und
 trieben das Vieh fort. Der Knabe verblüdete
 den Besitzer. Dieser alarmierte die benach-
 barten Ortsschützen und die Gendarmen. Die
 Gendarmen und eine Streife von Schupmann-
 schäften machten sich an die Verfolgung der
 Räuber. Den Banditen mußte die Lage wohl
 inzwischen ungemütlich geworden sein, denn man
 fand die Viehherde am Osterwieh Holz. Von
 den Räubern fehlt jede Spur.

Tragischer Tod eines Ehepaares.
 Dieser Tage erkrankte plötzlich der Reichs-
 bankdirektor Geh. Rat N., Leiter einer Reichs-
 bankdirektion in Berlin, und Frau schwer an
 Vergiftungserscheinungen. Schwindel und Brech-
 reiz stellten sich ein, zugleich trat Doppelsehen
 und schwere Lähmung der Gesichtsmuskulatur
 hinzu. Trotz energischer ärztlicher Gegenmaß-
 regel verstarb die Gattin des Reichsbankdirektors
 noch im Laufe der Nacht, während Geh. Rat N.
 selbst am Tage darauf der schweren Ver-
 giftung erlag. — Die Ursache dieser Nahrungs-
 mittelvergiftung ist in dem Genuß von nach
 einem neuen Verfahren konservierten Bohnen zu
 suchen, die das Ehepaar in Form von Salat
 zu sich genommen hatte. Es handelte sich dabei
 um frische Bohnen, die geschnitten und ungekocht
 in Einmachgläser getan, dann mit Salzwasser
 übergossen worden waren. Die Gläser wurden
 dann geschlossen und der Inhalt im Glase ge-
 kocht. Diese Gläser standen ungefähr ein Jahr,
 bevor die inzwischen verstorbenen Frau Geh. Rat N.
 sich ihres Inhaltes bediente. Die Gläser
 waren zur Zeit des Gebrauches offen, und
 es entströmte ihnen ein scharfer Geruch. Trotz-
 dem wurden die Bohnen zur Mahlzeit benutzt.
 Nach Abnahme der obersten Schicht wurde aus
 den tiefergelegenen Bohnen mit Essig, Petersilie
 und Pfefferkraut ein Salat gemacht und kalt
 gegessen. Fast nach 14 Stunden zeigten sich
 die ersten oben beschriebenen Anzeichen der Ver-
 giftung, der die Unglücklichen binnen wenigen
 Stunden erliegen sollten.

— „Sie können gehen!“ Ein Mißverständ-
 nis eigener Art machte sich in Berlin ein Un-
 tersuchungsgefangener zunutze, der sich schon seit
 zwei Jahren in Haft befindet. Im Herbst 1920
 wurde der Freiheitskämpfer von und zu Egloff-
 stein-Dortel wegen verschiedener Straftaten in
 Haft genommen; es wurden ihm unzählige
 Schwindelszenen, Erpressungsmanöver und Un-
 fähigkeitsfälschungen zur Last gelegt. Der Tatbe-
 stand ist in verwickelter Art, daß sich die Unter-
 suchung zwei Jahre lang hingezogen hat. Gestern
 hatte man der Beschuldigte eine Vernehmung
 vor dem Untersuchungsrichter. Dieser sagte
 beim Abschluß des Verhörs zu Egloffstein: „Sie
 können gehen!“ Der Untersuchungsrichter war
 nämlich der Meinung, daß sich im Vorzimmer
 der Justizwachtmeister aufhalte, der den Ge-
 fangenen aus der Zelle vorgeführt hatte. In
 Wirklichkeit hatte sich der Wachtmeister auf
 wenige Augenblicke aus dem Vorzimmer entfernt.
 Herr von und zu Egloffstein ließ sich die Auf-
 forderung nicht zweimal sagen. Er ging —
 und ist seitdem noch nicht wiedergekommen. Die
 Polizei bemüht sich, den Ausreißer aufs neue
 zu fassen.

— In den Kleider einer Vogelscheuche
 entkommen. Mit einem sehr eigenartigen Er-
 traxen es dem zu langjährigen Buchthaus-
 strafen berurteilten gewerkschaftlichen Woh-
 nungseinbrecher Karl Matthes aus Re-
 gensburg gelungen zu entfliehen. Als
 Matthes bei einem Arbeitskommando arbeitete,
 fand er Gelegenheit zu entkommen.
 Um aber nicht erkannt zu werden, mußte er
 seine Anstandsleiter ablegen. Auf einem Felde
 hatte ein Wandvort, um das Bild abzuhalten,
 eine sogenannte „Vogelscheuche“ aufge-
 stellt und sie mit einem noch verhältnismäßig
 guten Rock und einer alten zerfetzten Hose be-
 kleidet. Diese Sachen taufte nun Matthes gegen
 seine Anstandsleiter um. Er zog die Be-
 kleidung der „Vogelscheuche“ an und legte dieser
 seine Buchthauskleidung um. In diesem Aus-
 zuge gelang es ihm, sich nach Berlin durch-
 zuhangeln. In einem Berliner Verkehrslokal
 bekam er einen „Tip“ nach dem sich bei einem
 Kellner in der Umkleekabine ein Einbruch lohnte.
 Sofort machte er sich an die „Arbeit“, erbrach
 dort die Wohnungstür und fand zunächst in ei-
 nem Ueberzieher 150 Dollars. Während er
 weiter suchte, wurde wiederum an der Tür ge-
 klopfen. Es waren, wie sich später heraus-
 stellte zwei andere Einbrecher, die gleichfalls
 den „Tip“ erhalten hatten. Sie benahmten sich
 aber ungeschickt und eine Nachbarn wurde auf
 sie aufmerksam. Jetzt wurde die Polizei alar-
 miert, doch waren die beiden Einbrecher inzwi-
 schen verschwunden. Matthes aber sah in der
 Falle und wurde verhaftet. Auf dem Polizei-
 präsidium legte er sich zwar zunächst einen
 falschen Namen bei, wurde aber vom Erkennungs-
 dienst als der entprungene Buchthausler Matthes

erkannt und jetzt nach Regensburg zurückge-
 portiert.
 — Flugzeugabsturz. Auf dem Fluge von
 Bremen nach Berlin ist das Flugzeug D.
 zwischen Stendal und Salzwedel abstürzt.
 Flugzeugführer ist tot.
 — Millionenraub. In einem Hotel
 der Münchener Altstadt wurde aus dem ge-
 wöhnlichen ein Oberkoffer mit Wertgegen-
 ständen von 336300 Mark gestohlen.
 — Spielklub in Westerland. Wie
 Berliner Kriminalpolizei bereits durch
 reichliche Anzeigen bekannt war, hatte sich
 Westerland auf Silt in sehr angeleg-
 nen Lagerhäusern eine Anzahl von Spielklub-
 niedergelassen, in denen Varrat an
 Roulette gespielt wurde. Die Baden-
 ließen in diesen Klubs hohe Geldsummen.
 bei blieb es aber nicht, sondern es ver-
 senen auch aus den Hotelzimmern und ver-
 senen Koffern für viele Millionen
 Schmutz und andere Wertgegenstände.
 Jetzt auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft
 in Flensburg der Kriminalkommission
 Kopla aus Kiel nach Westerland geschickt,
 die erforderlichen Ermittlungen anzustellen.
 Diesem Beauftragten ist es jetzt gelungen, eine
 falsche Spielnummer zu ermitteln, zu schließen
 bei dieser Gelegenheit einige berüchtigte
 Falschspieler sowie internationale Spieler
 Kapler und Gentlemanenbrecher zu ver-
 fassen. Auch konnten für viele Millionen Schmutz
 Gegenstände beschlagnahmt werden. Kopla hielt
 etwa zwei Wochen unter einem falschen Namen
 als reicher Kaufmann in Westerland auf, um
 erhielt sofort zahlreiche Einladungen zu
 falschen Spielklubs. Er erschien dort als eifriger
 Mitspieler, und an einem bestimmten Tag
 12 Uhr nachts, erfolgte die Razzia. Sämtliche
 Spielgeräte und Gelder wurden beschlagnahmt
 und alle Klubhhaber und Mitspieler wurden
 zur Polizei beordert und die verdächtigen
 Elemente in Haft gehalten.
 — Unfall des französischen Fliegers Bata-
 Der französische Fliegerleutnant Bata-
 sich zum Ziele gesetzt hatte, in drei Tagen
 Flug Paris—Cafabianca—Tunis—Mabel-
 ris auszuführen, ist in seinem Unternehm-
 ge scheitert. Sein Apparat fing zwischen Zange-
 und Rabat in voller Fahrt Feuer. Es ge-
 lang Batalier unweit der französischen Küste
 Zone zu landen und sich und seinen Passagier
 retten. Der Apparat hingegen erlitt schwere
 Beschädigungen.